

„Mildtätigkeit ist garantiert keine Lösung.“

Zum Flüchtlingssonntag am 20./21. Juni



Bildlegende: Der Flüchtlingssonntag vom 21. Juni ist jenen Menschen gewidmet, die ihre Heimat verlassen mussten und bei uns Schutz vor Gewalt und Verfolgung suchen.

Am kommenden Sonntag begeht die Katholische Kirche den „Flüchtlingssonntag“. Dieser Tag ist angesichts der dramatischen Ströme zehntausender Flüchtlinge, die versuchen auf lebensgefährlichen Wegen nach Europa zu gelangen, von tragischer Aktualität.

Arme oder Terroristen?

Jeden Tag sehen und hören wir in den Medien von Kindern, Frauen und Männern, die ihre Heimat in Afrika und Asien verlassen,

weil wirtschaftliche Not oder politische und religiöse Verfolgung sie dazu zwingen. Sind alles echte Flüchtlinge, die tatsächlich um ihr Leben fürchten müssen, oder sind nicht auch Schmarotzer oder gar heimliche Krieger der IS-Terrormiliz darunter, die unter dem Deckmantel der Armut Europa infiltrieren wollen, um auch dort ihren radikal-islamistischen Terror zu verbreiten und das (einst) christliche Abendland zu einem moslemischen Gottesstaat zu machen? Viel Fragen und Ängste entstehen in den Herzen und in den Köpfen der Menschen in Europa und auch hier bei uns in der Schweiz. Diese Sorgen verdichten sich heute in den Stichworten wie „Lampedusa“, „Stacheldrahtzaun von Melilla“ und „das Massengrab Mittelmeer“.

Es gibt keine Fremden

Wie haben wir uns als Christen diesem Flüchtlingsdrama gegenüber zu verhalten? Sollen wir sie aufnehmen oder an den Grenzen zurückweisen? Die europäischen Länder streiten derzeit über die Verteilung von Kriegsflüchtlings innerhalb der Union. Jedes Land möchte, dass ein anderes die Flüchtlinge aufnehme. Als Christen müssen wir uns bewusst sein, dass es den Begriff „Fremder“ bei uns eigentlich gar nicht geben dürfte. All diese Menschen, die an unsere Tür klopfen und um Aufnahme bitten, sind unsere Brüder und Schwestern. In ihnen klopft Jesus Christus selbst an unsere Türe und bittet uns, ihn einzulassen. Bereits die Bibel überliefert uns zahlreiche Flüchtlingsschicksale. Sie verbindet diese mit der Aufforderung, fremde Menschen nicht zu unterdrücken, sondern ihnen Rechte einzuräumen. Die biblischen Flüchtlings- und Wanderungsschicksale bekommen darüber hinaus sogar eine göttliche Dimension: Gott liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung.

Eine Schande!

Als Christen sollten wir Vorurteile und Ängste überwinden und uns gegenüber Flüchtlingen öffnen. Es ist nicht möglich, sich zurückzuziehen und das Elend von so vielen Frauen, Männern und Kindern zu ignorieren, die auf der Suche nach einem Leben in Würde sind. Die Flüchtlingskrise im Mittelmeer, aber auch in anderen Grenzgebieten ist eine Schande und zeugt von einem Versagen der europäischen Politik. Papst Franziskus rief anlässlich des Weltflüchtlingstages zu einer stärkeren Solidarität und einer grosszügigeren Aufnahme von Migranten auf. Flüchtlinge auf der Suche nach Schutz und einem Leben ohne Angst verdienen Respekt und würdevolle Behandlung, sagte er bei seiner Generalaudienz am Mittwoch auf dem Petersplatz. Die internationale Gemeinschaft forderte er auf, "einträchtig und effizient zu handeln, um den Ursachen der erzwungenen Migration vorzubeugen".

Ursachen bekämpfen

Selbstverständlich wäre es naiv, unsere Grenzen abzuschaffen und alle einzuladen, in unser Land zu kommen. Der aus Ghana stammende Kurienkardinal Peter Turkson appellierte an die Europäer, die Fluchtursachen in den Heimatländern zu bekämpfen. „Mildtätigkeit ist garantiert keine Lösung“, sagt der Kardinal. Europa selber könne nicht immer mehr Menschen aufnehmen und integrieren. „Afrika kann diese demographische Ausblutung nicht länger verkraften“. Die vielen jungen Menschen dürften ihrer Heimat nicht verloren gehen. Gebraucht würden „gezielte Aufbauprogramme für die gefährdeten Staaten, die gleichermassen Bildung, Ausbildung und demokratisches Regierungshandeln auf allen Ebenen anpacken“, so der Kardinal.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Caritas-Opfer

An diesem Sonntag wird in unseren Kirchen das Opfer für die Flüchtlingshilfe der Caritas Schweiz aufgenommen. Dieses Hilfswerk engagiert sich auf vielfältige Weise für Asylsuchende und Flüchtlinge in der Schweiz. Die Spenden an diesem Sonntag helfen, dass Caritas ihre Aufgaben in der Flüchtlingshilfe erfüllen kann. Caritas dankt für Ihre Spende.

Bistumsfinanzen

Die Rechnung 2014 im Bistum Sitten schliesst besser ab als befürchtet. **Statt der budgetierten 100'078 Franken schliesst sie lediglich mit einem Verlust von 33'231 Franken ab.** «In meinem ersten Jahr als Bischof von Sitten überhäuft ihr mich mit allerlei Gaben, auch mit finanziellen», kommentiert Bischof Jean-Marie Lovey das Ergebnis. Der Bischof dankt gleichzeitig den Katholiken im Kanton für ihre Grosszügigkeit, die zu diesem erfreulichen Resultat beigetragen haben. Trotz des finanziellen Resultats für 2014 bleibt die wirtschaftliche Situation des Bistums weiterhin «heikel», denn die Finanzen des Bistums vom Wohlwollen «unserer Grosszügigkeit» und der Bereitschaft zur Solidarität abhängen.

KID/pm